



Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V.

Kleingärtner in Mecklenburg und Vorpommern

Termine, Nachrichten und Berichte aus Kreis- und Regionalverbänden

Verantwortlich für die Mitteilungen des Landesverbandes:
Der Vorstand

Die Artikel in den Vereinsnachrichten liegen in der Verantwortung der verfassenden Vereine.

Geschäftsstelle und Redaktion

Mühlenweg 8, 18198 Stäbelow

Tel. 03 82 07/66 50,

Fax: 03 82 07/66 53 4

E-Mail: info@

gartenfreunde-mv.de

www.gartenfreunde-mv.de

Sprechzeiten:

Mo. bis Do.: 9.00–12.00 Uhr

Mo., Di., Do.: 13.00–15.00 Uhr

Beiträge der Vereine sind an den Landesvorstand zu senden.

E-Mail: redaktionsbeirat@gartenfreunde-mv.de

Redaktionsschluss für

die Juli-Ausgabe: 25. Mai

Letzte Korrektur für

die Juni-Ausgabe: 11. Mai

Anzeigenberatung und -verkauf:

Rita Kropp

Tel. 04 21/3 48 42-14

E-Mail: kropp@waechter.de

Bereisungen beginnen

Liebe LeserInnen und GartenfreundInnen, gespannt sehen Vorstand und Bewertungsgruppe dem diesjährigen Landeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ entgegen. Jetzt im Mai werden die Teilnehmer Gelegenheit haben, ihre Schätze in ihrer Anlage der Bereisungsgruppe zu präsentieren, dies sind die Vereine „Weiße Rose“ in Rostock, „Silberberg“ in Greifswald, „An der Sude“ in Bandenitz, „Am Brüggenwiesendamm“ in Ludwigslust und „Reeperbahn“ in Ueckermünde.

Auch der Wettbewerb ist durch die aktuelle Pandemie geplagt, so hat sich der eine oder andere Ver-



Robert Kröger

ein gar nicht erst beworben. Es sind auch Vereine, die sich schon angemeldet hatten, wieder abge-

sprungen. Dies ist ebenso bedauerlich wie verständlich. Die jeweils aktuellen Bestimmungen zu Kontaktbeschränkungen und Hygiene könnten möglicherweise das Verfahren noch verzögern. Wir bleiben aber zuversichtlich, dass zur Landesdelegiertenversammlung ein Gewinner feststeht, der dann auch den Landesverband im Bundeswettbewerb repräsentiert.

Wie bereits angekündigt, drucken wir in an dieser Stelle auch den offenen Brief an den Landwirtschaftsminister ab.

Ihr Robert Kröger
Vorsitzender LGMV



gartenfreunde.de
FÜR STADT- UND KLEINGÄRTNER

Sehr geehrter Herr Minister, Gartenfreund Dr. Till Backhaus,

wir, die Mitglieder des Vorstandes des Landesverbandes der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V., haben in den vergangenen Monaten vergeblich versucht mit Ihnen ins Gespräch zu kommen, zu drängenden Problemen im Kleingartenwesen. Dabei haben wir Verständnis, dass in der aktuellen Situation Präsenztreffen nur eingeschränkt möglich sind und haben deshalb auch auf unsere Bereitschaft zur Video- oder Telefonkonferenz hingewiesen. Eine Reaktion erfolgte jedoch nicht.

Uns stellt sich somit die Frage, ob Ihnen als Ehrenmitglied unseres Verbandes, sehr geehrter Herr Minister, das Kleingartenwesen immer noch am Herzen liegt?

Im Moment fühlen wir uns von der Landesregierung mit unseren Problemen allein gelassen:

- Ihnen ist bekannt, dass zunehmend Städte und Gemeinden in unserem Verbandsgebiet den Schutz des Bundeskleingartengesetzes zu umgehen versuchen, indem sie die örtlichen Vereine und Verbände unter Druck setzen und in die Enge treiben. Wir möchten dies mit Ihnen erörtern und erwarten eine klare Position für die Kleingärtner.
- Wir sprachen bereits in vergangenen Jahren über das unsägliche Problem mit den abflusslosen Sammelgruben. Hier werden die Gartenfreunde zunehmend im Stich gelassen. Ihre zuständige Behörde verweist für Nachprüfungen auf den freien Markt. Dieser ist jedoch nicht interessiert oder in der Lage reihenweise Sammelgruben in Kleingartenanlagen auf Dichtheit zu überprüfen. Der Landesverband hat mit seinen ausgebildeten Dichtheitsprüfern in den vergangenen acht Jahren sehr gute Arbeit geleis-

tet und so erheblich dazu beigetragen, dass kein Abwasser illegal eingeleitet wird. Unsere Prüfer brauchen Nachwuchs, eine Ausbildung wollen wir in Eigenregie durchführen. Unlängst hat Ihre Behörde einem entsprechend befähigten Ausbilder untersagt, eine solche Ausbildung durchzuführen. Auf unser Schreiben erhielten wir eine in unseren Augen in der Wortwahl unangemessene Antwort. Herr Dr. Backhaus, so stellen wir uns einen fairen Umgang nicht vor. Wir haben verschiedene Lösungsansätze, die es zu besprechen gilt.

- Durch die Corona-Pandemie konnten im vergangenen Jahr nicht alle Fördermittel abgerufen werden, hier war es angezeigt zeitnah in diesem Jahr miteinander zu besprechen, wie damit umzugehen ist.

- Das Finanzministerium hat mit uns ein Spending-Review durchgeführt, welches wir gern auch mit Ihnen besprochen hätten. Uns umschleicht der Eindruck, dass hier künftig eine Förderung in der gewohnten Form nicht mehr vorgesehen werden soll.

Weitere Probleme drängen uns zum Handeln, so sei auch das Transparenzregister genannt, die schwindende Motivation, sich in den Vorständen zu organisieren u.v.m.

Wir bedauern, dass wir nunmehr unserem Unmut öffentlich Geltung verschaffen müssen. In der Vergangenheit hatten wir durchaus den Eindruck, Ihnen sei das Kleingartenwesen wichtig. Dieser Eindruck schwindet merklich.

In Erwartung Ihrer Reaktion verbleiben wir vorerst.

Mit den besten gärtnerischen Grüßen

Der Vorstand

Der Garten im Mai



Foto: lebenswandeln/Flickr (CC BY-SA 2.0)



Foto: JamesDeMers/Pixabay



Foto: KRiener/Pixabay

Stangenbohnen säen

Stangenbohnen verlangen windgeschützte Lagen und warme, humusreiche Böden. Ein mit Kalk ersorgter Boden, der in der zweiten Tracht steht (Mistgaben im Vorjahr), sagt den Stangenbohnen am besten zu. Für einen erfolgreichen Anbau müssen Sie etwa 3 m lange Stangen oder Latten vor der Aussaat aufstellen.

Säen Sie Stangenbohnen in der zweiten Maihälfte aus, damit Sie optimale Erträge erzielen. Sie benötigen bis zum Erntebeginn eine zehn bis zwölf Tage längere Entwicklungszeit als Buschbohnen, bringen aber deutlich höhere Erträge. Auch die Erntezeit ist länger als bei Buschbohnen.

Da Stangenbohnen einen Reihenabstand von 80 cm benötigen, kommen je Beet nur zwei Reihen infrage. Die Pflanzen in der Reihe sollten 60 cm Abstand voneinander haben. Als Zwischenfrucht können Kohlrabi oder Kopfsalat aufs Beet.

Wenn Pfingstrosen kränkeln

Wenn sich bei Pfingstrosen ein Teil der Knospen nicht weiterentwickelt, leiden sie meist unter Grauschimmel. Durch den Erreger dieser Krankheit (*Botrytis paeoniae*) werden die äußeren Hüllen der Knospen zerstört und so verklebt, dass sich die Blüten nicht entfalten können.

Damit sich der Grauschimmel nicht weiterverbreitet, sind alle befallenen Pflanzenteile großzügig abzuschneiden und über den

Hausmüll zu entsorgen. Grauschimmel tritt vor allem bei feuchtwarmem Wetter auf. Auch extrem schattige und feuchte Lagen fördern den Befall mit der Pilzkrankheit.

Rieseln bei Johannisbeeren

Das Ausrieseln (vorzeitiger Fruchtfall) der JohannisbeerTrauben tritt vor allem bei Schwarzen Johannisbeeren auf. Mögliche Ursachen sind Spätfrost, Trockenheit (Johannisbeeren sind Flachwurzler!), zu starker Schnitt, über-

höhte Stickstoffdüngung und besonders ungenügende Bestäubung.

Vermeiden sie möglichst die abiotischen Ursachen. Außerdem ist vor allem der Anbau mehrerer Sorten günstig: Fremdbestäubung wirkt sich auf Ertrag und Fruchtqualität stets besser aus als Selbstbestäubung.

Blumenknollen pflanzen

Die vorgetriebenen Knollen der Begonien und Rhizome des Blumenrohrs (Canna) sollten nicht vor dem 20. Mai gepflanzt werden. Beide sind sehr frostempfindlich und fallen – anders als Dahlien – selbst leichten Spätfrosten zum Opfer.

Bei Knollenbegonien genügt ein Pflanzabstand von 25 x 25 cm. Das Blumenrohr muss je nach Stärke des Wurzelstocks 40 bis 50 cm auseinanderstehen. Reichliche Kompostgaben lassen Canna zu eindrucksvollen, kräftigen Pflanzen heranwachsen.

Quelle: BDG



Foto: MrGajow3/Pixabay

Termine

- 05.05. Vorstandssitzung in Stäbelow
 - 02.–31.05. Bereisung Landeswettbewerb
 - 07.–09.05. BDG Seminar Recht I – abgesagt
 - 29.05. Festveranstaltung 30-jähriges Verbandsjubiläum – online
- Alle Termine unter Vorbehalt!

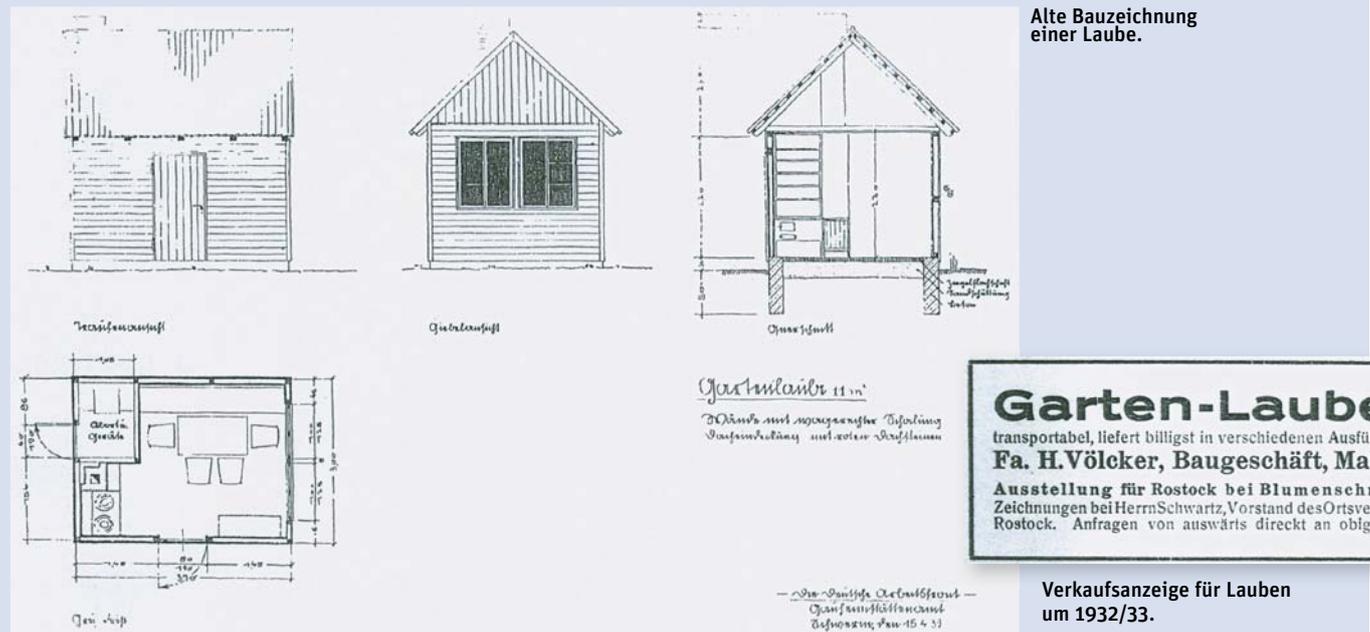
Liebe Leserinnen und Leser,

bitte beachten Sie die Beilage der Firma

Sieh an!

in der vorliegenden Ausgabe.

Historisches



Alte Bauzeichnung einer Laube.

Garten-Lauben
 transportabel, liefert billigst in verschiedenen Ausführungen
Fa. H. Völcker, Baugeschäft, Malchin
 Ausstellung für Rostock bei Blumenschneider
 Zeichnungen bei Herrn Schwartz, Vorstand des Ortsverbandes
 Rostock. Anfragen von auswärts direkt an obige Firma

Verkaufsanzeige für Lauben um 1932/33.

Buden, Lauben, Bungalows – architektonische Vielfalt in Rostocker Kleingärten (Teil 1)

Mit der Entwicklung Rostocks im 20. Jahrhundert zur Industrie- und Hafenstadt sowie zur Großstadt, entwickelte sich auch das Kleingartenwesen in der Stadt. 1905 wurde durch den „Obst- und Gemüsebauverein für Rostock und Umgegend“ am Weißen Kreuz, die erste Rostocker Kleingartenanlage mit 52 Gärten geschaffen. In den Berichten des Vereins über die Einrichtung und Bepflanzung der Gärten heißt es: „und die Gartenpächter konnten nun ihre Parzellen weiter ausbauen, Buden und innere Umfriedung errichten.“⁽¹⁾

Genauere Vorschriften

Jahre später genügte die Bude, die aus heutiger Sicht nur ein schlichter Geräteschuppen war, den Ansprüchen nicht mehr. So entschied sich die Stadtkämmerei bereits 1916, in ihre Pachtverträge für die Kleingärten auf der Gehlsdorfer Fährhufe unter anderem

⁽¹⁾ Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Obst- und Gemüsebauvereins für Rostock und Umgegend, Seite 6 – Robert Ramberts Buchdruckerei Rostock, 5. Juli 1931

folgende Bedingungen aufzunehmen. „Zur Errichtung von kleinen Gartenhäusern, Lauben, Geräteschuppen und dergleichen ist sowohl die Genehmigung der Baupolizei – durch schriftliche Anzeige an das Amt Toitenwinkel – als auch die Erlaubnis der Verpächterin einzuholen. Von letzterem kann abgesehen werden, wenn die Bauten wie folgt auf- und ausgeführt werden. Die bebaute Grundfläche darf nicht mehr als 10 m² betragen. Die Gebäude können in Fachwerksbau, massiv ausgefacht oder verbrettert (Stülpschalung oder Verbretterung mit Deckleisten), oder auch massiv errichtet werden. Im letzteren Falle sind frostfreie Fundamente anzulegen. Das Dach ist als Satteldach mit Windfedern an den Giebeln auszuführen, auch die Zeltdachform ist zulässig. Die Fenster sind als Sprossenfenster und zwar bei Verbretterung mit äußerer Bekleidung auszubilden. Die Fenster sind weiß, die Bekleidung ist dunkelgrün zu streichen. Etwaige Verbretterungen sind entweder mit dunkelgrüner

Farbe oder mit Karbolineum bzw. Ravenar zu streichen. Feuerstellen sind nicht zulässig. Aborte sind nicht an die Gebäude anzubauen, sondern in diese einzubauen.“ Das war dann sozusagen die erste „Laubenordnung“ der Stadt Rostock.

Mit zunehmender Anzahl von Kleingartenanlagen in der Stadt in den 1920er Jahren wurden vereinzelt „modernere“ Laubenkonstruktionen versucht, wie z.B. in den Anlagen „Pütterweg“ (ab 1931 „Dr. Ernst Heydemann“) und „Sonnenschein“ der Gartenpavillon, in der Masse jedoch blieb schon aus Kostengründen die einfache Laube bis höchstens 10 m² vorherrschend.

Alles was verfügbar war

Eine Gartenfreundin aus der Anlage „Rostock-Ost“ erinnerte sich: „Das Gartenhaus musste zur Zeit der Gartengründung dem Einheitsmaß der Schrebergärten entsprechen, durfte kein festes Fundament haben und musste auf dem für alle Gärten gleichermaßen festgelegten Standort stehen. Liebevoll wur-

de das Gartenhaus aus allem gebaut, was billig und erreichbar war z.B. Stauholz, Schalungen, Transportkisten usw. Fensterscheiben wurden selber aus Glasbruch geschnitten. Dachpappe und Teer wurden „en gros“ bei der Riedelschen Dachpappenfabrik am Rieckdahler Weg gekauft. Überhaupt wurde vieles gemeinsam gekauft, das war billiger.“

Lauben werden bunter

Bereits Mitte der 1920er Jahre drängten viele Kleingärtner auf mehr Schönheit der einfachen Gartenlaube. So schrieb Herr Voß, Mitglied der Schrebergartenkolonie „Am Kesselborn“ in der Zeitschrift „Der Kleingärtner“ Nr. 11/1927: „Während man in den älteren und teilweise auch wenig anspruchsvollen Kolonien noch an dem aus früheren Zeiten beliebten grünen Farbanstrich festhält, (siehe beispielsweise auch Rostock) so ist diese Farbe in den jüngeren Berliner Kolonien längst überholt. Und die Rostocker Kämmerei wird heute ➤



sicherlich kein Veto einlegen, wenn auch die Schrebergärtner auf den Gedanken kommen, sich etwas von der jetzigen Kultur belecken zu lassen und zum buntfarbigen Gartenhausanstrich übergehen. Durch diesen Anstrich würden die Kolonien wesentlich gewinnen, nicht nur im Einzelnen, sondern in der Gesamtheit.“

Die Gartenlaube wurde mehr und mehr zu einem Kriterium für die Bewertung von Schönheit, Ordnung und Sauberkeit des Kleingartens. So wurde u.a. verlangt: „Das Haus (die Gartenlaube, d.A.) soll kein Flickwerk darstellen, einfach und sauber soll es erbaut sein. Latten, Bretter und Balken sollen zusammenpassen, in Form und Stärke übereinstimmen. Auch zur Dachdeckung sollen nicht alle Materialreste verwendet werden. Am besten wird es mit Dachpappe wasserdicht abgedeckt. Sehr schön

(2) Zeitschrift „Der Kleingärtner“ Nr. 12/30 Seite 94 – Titel: Wie und warum sollen wir unsere Gärten sauber gestalten

(3) Zeitschrift „Der Kleingärtner“ Nr. 7/30 Seite 53 – Titel: Die Bewertung der Kleingärten, Autor Obergärtner Dannehl-Hannover

(4) Zeitschrift „Der Mecklenburgische Kleingärtner“ Nr.11/40 Seite – Titel: Betrifft Zeichnungen für Lauben, Autor Schwarz

ist es, wenn vor dem Häuschen ein Vorraum aus Spalierlatten, die dann Rosen beranken, errichtet wird.“⁽²⁾

Bewertungsrichtlinien

Die Bewertungsrichtlinien zu den Mecklenburger Kleingärten von 1930 bestimmten, dass die Laube:

- 2 m von der Grenze zum Nachbar entfernt ist
- mit Vorlaube nicht über 15 m² und 3 m Höhe groß ist
- eine gefällige, den Garten und die Kolonie verschönernde Ausführung und einen gartenfreudigen Anstrich besitzt.

Gleichzeitig wird bestimmt, dass Lauben, die unter einem Wulst von Schlingpflanzen, wildem Wein, Hopfen usw. weder Architektur noch Anstrich erkennen lassen, nicht bewertet werden.⁽³⁾

Hilfestellung bei der architektonischen Gestaltung der Lauben sollten transportable Gartenlauben in verschiedenen Ausführungen leisten. Für diese wurde in den Jahren 1932 und 1933 von der Firma H. Völker über den Stadtverband der Kleingärtner erworben.

Einheitlichen Lauben

Architektur und Größe der Gartenlauben änderten sich nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten zunächst nicht. An der vom Reichbund der Kleingärtner 1935 initiierten Laubenbau-Umfrage beteiligten sich auch etliche Rostocker Kleingärtner. Im Ergebnis erhielt von den Rostocker Bewerbern Herr Wilhelm Stuhr einen Trostpreis von 20,- RM und ein Anerkennungsschreiben des Reichsbundführers Dr. Kammler.

Noch betonte der Reichsbundführer: „Wir wollen keine Einheitstypen als Lauben zur Ausführung bringen.“ Davon ist wenige Jahre später keine Rede mehr. Anfang 1939 werden von der Deutschen Arbeitsfront – Gauheimstättenamt Schwerin – zwei Typen von Gartenlauben (11 und 16 m²) in einfacher Bauweise veröffentlicht.

Der Landesbund der Kleingärtner Mecklenburg weist in seiner Fachzeitschrift Nr. 11/40 darauf hin: „Kleingärtner, die Laubenbau planen, besonders die Mitglieder unserer vielen neuen Vereine und die Pächter der Dauerkleingärten in neuen An-

lagen, werden darauf hingewiesen, dass beim Landesbund vier Zeichnungen von Laubentypen vorliegen, die vom Mecklenburgischen Staatsministerium genehmigt wurden. Außerdem kann man die vom Reichsbund entworfenen „wachsenen Lauben“ aus Holz und Stein im Aufriss beziehen.

Es dürfte allen Kleingärtnern bekannt sein, dass der willkürliche Laubenbau aus oft ungeeignetem Material und in den ausgefallensten Formen nicht mehr gestattet ist. Gerade die Lauben haben oft berechtigten Anlass gegeben zu dem Wort von den „hässlichen Kleingartenanlagen“.⁽⁴⁾

Bis dahin hielt man sich im Allgemeinen an die Laubengröße aus den 1920er Jahren, durchschnittlich um die 10 m². Als Beispiel kann die Anlage „Edelweiß“ gelten. In der Chronik des Vereins berichtet der Vereinsführer 1938 nach der Verlegung der Anlage: „Weiter wurden 64 Gartenhäuser in einer Größe von 2 x 3 und 3 x 4 m von der alten Kolonie in die neue Kolonie geschafft.“

Alois Bönsch und Michael Kretzschmar

Mehr steuerfreie Vergütung im Ehrenamt!

Nach § 3 Nr. 26 EStG sind die Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten als Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer oder vergleichbaren nebenberuflichen Tätigkeiten, aus nebenberuflichen künstlerischen Tätigkeiten oder der nebenberuflichen Pflege alter, kranker Menschen oder Menschen mit Behinderungen im Dienst oder im Auftrag eines wegen der Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke steuerbegünstigten Vereins oder Verbands in einer bestimmten Höhe steuerfrei. Bisher waren dies 2.400 Euro im Jahr.

Ebenfalls bis zu einer bestimmten Höhe steuerfrei sind nach § 3 Nr. 26a EStG Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten im



Foto: Charles Thompson/Pixabay

Dienst oder Auftrag eines wegen der Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke steuerbegünstigten Vereins oder Verbands, unabhängig von

der konkreten Art der Tätigkeit. Dieser Betrag war bisher auf 720 Euro im Jahr begrenzt.

Mit dem am 29.12.2020 in Kraft getretenen Jahressteuergesetz

2020 hat der Gesetzgeber mit Wirkung ab 01.01.2021 die sogenannte „Übungsleiterpauschale“ des § 3 Nr. 26 EStG auf 3.000 Euro im Jahr und die sogenannte „Ehrenamtspauschale“ des § 3 Nr. 26a EStG auf 840 Euro im Jahr erhöht.

Voraussetzung für die Steuerfreiheit bleibt in beiden Fällen, dass der die Vergütung schulden- de Verein oder Verband tatsächlich wegen der Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke steuerbegünstigt ist und dass die Tätigkeit für den Verein oder Verband auch für dessen steuerbegünstigten Bereich erbracht wird. Deshalb sind zum Beispiel Vergütungen für eine Servicekraft im vom Verein



Foto: Steve Buissonne/Pixabay

selbst betriebenen Vereinsheim oder die Tätigkeit als „Vorstandsmitglied Sponsoring“ nicht steuerbegünstigt. Denn diese Tätigkeiten werden in den nicht steuerbegünstigten wirtschaftlichen Geschäftsbetrieben des Vereins bzw. Verbandes ausgeübt.

Außerdem darf die entsprechend vergütete Tätigkeit für den Verein oder Verband weiterhin nur „nebenberuflich“ ausgeübt werden. Eine Tätigkeit ist in diesem Sinne nebenberuflich, wenn

sie nicht mehr als ein Drittel der Arbeitszeit eines vergleichbaren Vollzeitberufers in Anspruch nimmt (BFH, Urt. v. 30.03.1990, Az. VI R 188/87). Bei der Ermittlung dieser Grenze sollen tarifvertraglich bedingte Unterschiede bei der Arbeitszeit aus Vereinfachungsgründen unberücksichtigt bleiben, es ist pauschalierend davon auszugehen, dass bei einer regelmäßigen Wochenarbeitszeit von nicht mehr als 14 Stunden die Ein-Drittel-Grenze erfüllt ist.

Es bleibt dem Steuerpflichtigen unbenommen, im Einzelfall eine in seinem Tätigkeitsfeld höhere tarifliche Arbeitszeit nachzuweisen (OFD Frankfurt/Main, Rundvfg. vom 22.03.2018, Az. S 2245 A - 2 - St 213).

Bei Arbeitnehmern des Vereins bzw. Verbandes (im Sinne des Einkommenssteuerrechts) ist darauf zu achten, dass die beiden Steuerfreibeträge dem Steuerpflichtigen jeweils nur einmal pro Kalender- bzw. Wirtschaftsjahr zugestanden werden. Deshalb muss der Verein bzw. Verband in solchen Fällen vom Arbeitnehmer für jedes Jahr aufs Neue eine schriftliche Bestätigung einholen, dass die Steuerbefreiung nicht bereits in einem anderen Dienst- oder Auftragsverhältnis berücksichtigt worden ist oder berücksichtigt wird (R 3.26 Abs. 10 Lohnsteuerrichtlinien).

Fazit: Der Gesetzgeber hat mit der deutlichen Erhöhung der sogenannte „Übungsleiterpauschale“ des § 3 Nr. 26 EStG auf



Patrick R. Nessler

3.000 Euro im Jahr und die sogenannte „Ehrenamtspauschale“ des § 3 Nr. 26a EStG auf 840 Euro im Jahr dem Ehrenamt eine deutliche Anerkennung zukommen lassen, die jedoch nur bei den Vereinen und Verbänden in Anspruch genommen werden kann, welche als steuerbegünstigt anerkannt sind.

Patrick R. Nessler
Rechtsanwalt



wasserkontor.de

Komposttoiletten Rindenschrot & Zubehör



kostenlosen Katalog anfordern
Ausstellung mit 15 versch. Toiletten

Bötzowstr.29 Berlin 030/44737670 Mo-Fr 10-13 & 14-19Uhr Sa 10-18Uhr



B3

Lacke und Anstrichmittel



Lacke werden im Kleingarten auf Gegenstände aufgetragen, um sie zu schützen oder mit einem dekorativen Anstrich zu versehen.

Lacke verbessern das Erscheinungsbild durch dessen Haftungs-, und Benetzungseigenschaften, Korrosionsbeständigkeit, Verschleißwiderstand und Kratzfestigkeit.

Bei der Lackierung wird ein bestimmtes Mittel ein- oder mehrschichtig auf das zu bestreichende Material in flüssiger, gasförmiger oder fester Form aufgetragen.

Anstrichmittel, auch Anstrichstoffen genannt, bestehen aus flüssiger bis pastenförmigen Lackkompositionen, die auf Oberflächen aufgetragen einen trockenen, undurchsichtigen Anstrich ergeben.

Der nach DIN 55945 definierte Beschichtungsstoff wird vorwiegend durch Streichen oder Rollen aufgetragen.

Anstrichmittel sind entsprechend ihrer Eignung, z. B. Außenfarben, nicht in Innenräumen zu verwenden.

Bestandteile von Anstrichmittel

Ein Anstrichstoff setzt sich grundsätzlich aus Bindemittel, Farbmittel, Lösungsmittel, sowie eventuellen Zusatzstoffen zusammen.

Bindemittel:

Sie werden aus Natur- und Kunstharzen, Tier- und Pflanzenleimen sowie Naturölen hergestellt. Bindemittel werden eingesetzt, um die Oberfläche zu beschichten und die Farbpigmente gleichmäßig zu verteilen.

Pigmente:

Farbmittel, die im Lösungs- oder Bindemittel unlöslich sind. Es gibt anorganisch-natürliche Farbpigmente (Erdfarbpigmente) z. B. Kreide, Ocker usw. und anorganisch-künstliche Farbpigmente (Mineralpigmente), die durch chemische oder physikalische Umwandlung anorganischer Stoffe erhalten werden, wie z. B. Titandioxid oder Chromgelb.

Lösungsmittel:

Kriterium für die Eignung als Lösungsmittel ist, dass sich beim Lösungsvorgang weder der lösende noch der gelöste Stoff verändern.

Lösungsmittel werden eingesetzt, um Anstrichmittel streichfähig zu halten, um die Bindemittel gleichmäßig auf der Oberfläche zu verteilen und zur Unterstützung der Filmbildung beim Antrocknen.

Hilfsstoffe:

Sie erleichtern die Verarbeitung und erhöhen die Haltbarkeit von Anstrichmitteln.

Farben:

Sie bilden keinen zusammenhängenden Bindemittelfilm und sind luft- und wasserdurchlässig.

Anstrichmittel lassen sich nach ihrer *Funktion* benennen:

- Als **Wandfarbe** bezeichnet man üblicherweise Disper-

sionsfarben, aber auch Kalkfarben oder Leimfarbe, die in größeren Mengen (einige Liter gehandelt oder gemischt werden, und differenziert nach Witterungsbeständigkeit in Aussenfarbe und Innenfarbe.

- Als **Vorstreichfarbe** und als **Deckfarbe**.
- Als **Naturfarbe** werden Anstrichmittel (Wandanstriche, Lacke und Öle) bezeichnet, die überwiegend aus natürlichen Rohstoffen, vorwiegend erneuerbarer, nachwachsender und mineralischen Rohstoffen produziert werden (organische wie anorganische Materialien).
- Als **Mineralfarbe** solche, die mehrheitlich mineralische Bestandteile unbestimmter Herkunft enthalten. Das trifft aber keinerlei Aussage über das Bindemittel oder die Pigmente, die dem Anstrich die Farbe verleihen. Die Deklaration über die Inhaltsstoffe lautet: Es kann für Mensch und Umwelt keine Gesundheitsgefährdung entstehen und das Produkt fügt sich in ökologische Kreisläufe ein, das heißt, Müllvermeidung und Verzicht auf Mineralölprodukte.

Dispersions-Wandfarben

Dispersions-Wandfarben (Binderfarben) sind pigmentierte Anstrichmittel auf Grundlage einer Bindemitteldispersion. Mit Wasser verdünnbare Anstrichstoffe lassen sie sich wie Leimfarben verarbeiten. Sie werden dort verwendet wo kein Lackfilm gewünscht oder erforderlich ist. Da sie wetterfest sind, können sie nicht nur für den Innenbereich, sondern auch im Außenbereich eingesetzt werden. Dispersionsfarben und die frischen Anstriche sind frostempfindlich. Bei der Verarbeitung muss neben einer frostfreien Temperatur ($> +5\text{ °C}$), auch eine trockenen Beschichtung, vorliegen. Wegen ihrer Eignung für fast alle Untergründe im Innen- und Außenbereich dominieren diese Anstriche auf dem Markt. Nur auf Stahl ist eine Vorbehandlung mit Rostschutzanstrich erforderlich. Für die jeweiligen Anwendungsgebiete gibt es Farben, für Innen-, Außenanwendung, scheuerbeständig, Lasuranstriche, Einschichtfarben, Grundanstriche u.a.

Besser sieht es mit den etwas teureren Naturfarben aus. Ihre Bindemittel bestehen aus nachwachsenden Rohstoffen, wie z.B. dem Pinienharz, Colophonium und dem Harz des Dammar-Baumes. Als Lösungsmittel werden bei den Naturfarben Naturprodukte wie Citruschalen- und Balsamterpentinöle eingesetzt (können auch Allergien auslösen). Naturfarben bieten natürlichen Schutz und Pflege für Holz, Stein, Klinker Böden und Wände. Für jeden Anstrich erhalten Sie eine natürliche Alterna-

tive.

Immer mehr Menschen besinnen sich auf Behaglichkeit, gesundes Raumklima und Baubiologie. Naturfarben bieten einen Schritt zum Einklang zwischen Mensch und Natur an. Alle Inhaltsstoffe sind weder für die Umwelt noch für unser Leben gefährlich.

Rohstoffe aus der Natur unterstützen unser Ökosystem. Die Gewinnung für Naturfarben erfolgt umweltschonend.

Was mit Naturfarben imprägniert, lasiert oder beschichtet wird, kann bedenkenlos zur Wiederverwertung gegeben werden. Natürliche Materialien wie Holz und Stein bleiben ein Stück Natur. Die Verarbeitungsfähigkeit der Naturfarben entspricht heute der der konventionellen Wandfarben, sie decken sehr gut und verbreiten einen eher als „angenehm“ zu bezeichnenden Geruch. Vorteilhaft bei den Naturfarben ist jedoch, dass die Hersteller deklarieren, was in den Farben enthalten ist. Der Verbraucher kann somit selbst entscheiden, mit welchem Stoff er seine Laube streicht.

Kalkfarben

Für Gartenlauben reicht auf jeden Fall eine Kalkfarbe. Bei den Kalkfarben besteht das Bindemittel aus Kalziumhydroxid (Calciumhydroxid, mit Wasser gelöschter gebrannter Kalk).

Zur Verbesserung der technischen Eigenschaften (z.B. Witterungsbeständigkeit) können geringe Mengen anderer Bindemittel wie Casein oder Kunstharzdispersionen beigemischt werden. Der gelöschte Kalk ist Bindemittel und Pigment in einem. Er bildet durch Carbonatisierung (Aufnahme von CO_2 aus der Luft) eine feste weiße Schicht aus Kalk.

Die wesentlichen Bestandteile von Kalkfarben bestehen sind Bindemittel, Wasser, Füllstoffen/Pigmenten, und Hilfsstoffen.

Reine Kalkfarben lassen sich nur beschränkt pigmentieren, da Kalk nur eine geringe Menge Pigmente zu binden vermag. Zudem sind nur leichte Pastellfarbtöne möglich. Kalkfarben sind nicht Film bildend und können nur auf rein mineralischen Untergründen angewendet werden. Sie lassen sich auch auf noch nicht abgeundenem Putz aufbringen und wirken wegen ihrer stark basischen Eigenschaften pilztötend. Achtung – Kalkfarben färben ab.

Lacke

Lack ist die zusammenfassende Bezeichnung für filmbildende (wasser- und luftundurchlässige Schicht) Anstrichstoffe. Die Hauptkomponenten der Lacke sind: Binde-, Lösungs- und Lackhilfsmittel, Farbpigmente und Füllstoffe. Der Grad der Umweltfreundlichkeit hängt von der Art und Menge der Lösungsmittel, den Konservierungsstoffen, den Farbstoffen und dem Schwermetallgehalt ab.

In herkömmlichen Lacken stecken bis zu 40 % Lösungsmittel. Lackfarben sind dafür verantwortlich, dass jährlich bis zu 500.000 Tonnen Lösungsmittel verdampfen. Um diese Dauerbelastung der Luft zu reduzieren, wurden Wasserlacke (Acryllacke – Dispersionslacke) entwickelt. Wasser ersetzt bei ihnen zum großen Teil die gefährlichen Lösungsmittel. Als Lohn können die Hersteller beim Umweltbundesamt das Umweltzeichen „Blauer Umweltengel“ beantragen. Die Produkte mit dem Blauen Engel haben einen Lösungsmittelanteil von unter 10 %, sind frei von schwermetallhaltigen Pigmenten und enthalten keine verbotenen Konservierungsmittel. Diese lösungsmittelarmen Wasserlacke haben als Bindemittel Kunstharze, die sich auch in Wasser fein verteilen. Deshalb reichen als Lösungsmittel 10 % Alkohol und Glykolether.

Auch die besten Lacke belasten durch ihre Lösungsmittel die Gesundheit und die Natur. Lackfarben sollten daher sparsam verwendet werden. Bei Arbeiten mit Lackfarben ist stets darauf zu achten, dass gut gelüftet wird. Auch wenn die Oberfläche getrocknet ist, ist stets regelmäßig für Durchzug zu sorgen.

Lackreste sind Sondermüll, sie dürfen nicht in der Toilette oder im Hausmüll entsorgt werden.

Wer ganz auf Lösungsmittel verzichten will, kann Holz mit Firnis behandeln. Dieses Produkt auf Leinölbasis bieten alle Naturfarbenhersteller an. Es kann mit Pigmentpasten in verschiedenen Tönen eingefärbt werden. Allerdings schimmert die Holzmaserung durch.

Verdünner

Umwelt und Gesundheit bei der Wahl des Pinselreinigers beachten.

Auch wenn die Arbeit durch die angebotenen Pinselreiniger erleichtert wird sollte man wissen: Die zu kaufenden Reinigungsprodukte wie Terpentin, Terpentinersatz und Universal-Reiniger bestehen zu einem Großteil aus organischen Lösemitteln, das heißt aus flüchtigen Kohlenwasserstoffen. Diese belasten nicht nur die Umwelt,

sondern können auch die Gesundheit beeinträchtigen. Bei der Reinigung sollte daher Hautkontakt mit den Lösungsmitteln vermieden werden, am besten mit Handschuhen arbeiten. Ein Umweltproblem ist die Entstehung von bodennahem Ozon – so auch bei der Verwendung von herkömmlichen Pinselreinigern. In die Luft abgegeben, verbinden sich die Kohlenwasserstoffe unter Sonneneinstrahlung mit den Stickoxiden. Zudem werden Pinselreiniger oftmals nicht richtig beseitigt. Anstatt die bei Malerarbeiten anfallenden Abfälle zu einem Entsorgungshof zu bringen, spülen Verbraucher die Flüssigkeit oftmals einfach im Waschbecken aus, und Reinigungstücher landen im Hausmüll. Dadurch werden sowohl Abwasser als auch die Luft belastet. Und nicht nur die Umwelt wird von den organischen Lösemitteln angegriffen, auch die Gesundheit. Wer regelmäßig die Dämpfe des Reinigers einatmet, kann eine Schädigung des zentralen Nervensystems oder von Organen wie Leber und Niere davon tragen.

Pinsel richtig aufbewahren und reinigen

Für eine längere Pause oder über Nacht müssen die Werkzeuge nicht gereinigt werden. Wickeln Sie einfach Pinsel und Rollen in Alufolie oder Plastiktüte ein; so trocknen sie nicht aus und können später einfach weiter verwendet werden.

Wenn die Wände bereits in neuen Farben erstrahlen, sind leider immer noch die dabei verwendeten Pinsel, Walzen und Bürsten von Farbe verklebt und warten auf Reinigung.

Als ersten einfachen Schritt zur Reinigung können die Pinsel zunächst einfach auf Zeitungspapier ausgestrichen oder beispielsweise mit einem Spachtel vorsichtig ausgedrückt werden.

Bei den meisten Dispersionsfarben und bei Acryllack reicht ein sorgfältiges Ausspülen mit warmem Seifenwasser.

Ölfarben und Lasuren sind etwas schwieriger zu reinigen. Früher griffen die Heimwerker in dem Fall gerne zu Terpentin um die Farben zu verdünnen und aus dem Pinsel zu lösen. Terpentinöl wird übrigens aus destilliertem Kiefernharz gewonnen. In jedem Fall sollte man die Hinweise des Herstellers der Farben beachten. Dieser gibt auf der Verpackung meist schon Tipps, wie sich die Malwerkzeuge nach dem Streichen am besten reinigen lassen.

Gartenfreund

Leser
werben
Leser

Der *Gartenfreund* ist die Mitgliederzeitschrift für jeden organisierten Kleingärtner mit vielen Informationen rund um Ihr schönstes Hobby, vielen Tipps und Anregungen für Ihren Gemüse-, Obst- und Ziergarten!

Monat für Monat lesen Sie hier Beiträge rund um den Garten und die Freizeit im Garten mit direktem Nutzen für die tägliche Gartenpraxis. Und dazu zahlreiche Informationen und Berichte aus dem vielfältigen Verbandsleben.



Sie sind vom *Gartenfreund* überzeugt?

Dann empfehlen Sie ihn weiter! Damit auch Ihre Vereinskollegen von den Vorteilen als *Gartenfreund*-Abonnent profitieren können. Für Ihre Empfehlung erhalten Sie von uns den Gartenkalender 2021 als Geschenk.



Werden Sie Leser!

Für 18,- Euro erhalten Sie 12 Ausgaben im Jahr direkt in Ihren Briefkasten. Für Fragen zu einem Abonnement wenden Sie sich gern an: Verlag W. Wächter | Vertrieb, Telefon: 04 21/348 42-21, E-Mail: vertrieb@waechter.de. Oder bestellen Sie gleich hier:

Ich möchte den „Gartenfreund“ abonnieren:

Hiermit bestelle(n) ich(wir) _____ Abonnement(s) *Gartenfreund*, Ausgabe Mecklenburg-Vorpommern, zum monatlichen Bezug per Post. Der Jahresbezugspreis je Abonnement beträgt 18,- Euro inklusive Postzustellung und Mehrwertsteuer.

Name / ggf. Verein

Straße / Nr.

PLZ / Wohnort

Empfohlen von:

Name / ggf. Verein

Straße / Nr.

PLZ / Wohnort

Zahlung

Bitte buchen Sie den jährlichen Abonnementspreis von 18,- Euro bei Fälligkeit von folgendem Konto ab:

Kreditinstitut

BIC

DE

IBAN

Datum / Unterschrift

Coupon bitte einsenden an

Verlag W. Wächter GmbH, Elsasser Straße 41, 28211 Bremen, Tel. 04 21/3 48 42-0, Fax 04 21/3 47 67 66, vertrieb@waechter.de



Wildbienenfreundliche Blütenpracht im Garten

Die Witwenblumen-Sandbiene sammelt Pollen ausschließlich auf Knautien. Sie kommt nur auf mageren Wiesen oder in Gärten am Stadtrand vor.

Fotos: Schmid-Egger

Im heutigen Teil unserer Wildbienenserie geht es um die Nahrungsquellen der Wildbienen. Wildbienen sammeln Pollen und Nektar. Somit profitieren sie perfekt von dem, was auch uns an Gärten am meisten fasziniert: von der bunten Blütenpracht. Und mit der Auswahl geeigneter Pflanzen können Sie direkt beeinflussen, wie nützlich Ihr Garten für möglichst viele Wildbienenarten ist.

Spezialisierung: Fluch und Segen zugleich

Wildbienen ernähren ihren Nachwuchs (fast) ausschließlich mit Blütenpollen. Dabei sind zahlreiche Wildbienen auf ganz bestimmte Blütenformen und auf Pollen bestimmter Pflanzenarten spezialisiert. Die Pflanzen wiederum sind für die Bestäubung auf „ihre“ Bienen angewiesen.

Für die Bienen ist das Fluch und Segen zugleich. Kommt ihre Pollenquelle reichlich vor, können sie diese ohne viel Konkurrenz nutzen und reichlich Nachwuchs aufziehen. Fehlt die spezifische Futterpflanze jedoch, dann kann auch die entsprechende Bienenart nicht existieren.

Rund 25 % der etwa 600 heimischen Bienenarten sind diesen „Deal“ mit der Pflanzenwelt eingegangen und lebten bisher ganz gut damit. Meist sind die Bienen dabei auf bestimmte Pflanzenfamilien spezialisiert.

Seltener umfasst die Bindung nur eine Pflanzengattung (wie bei

Glockenblumen, Resede oder Natternkopf), und ganz selten kann die Biene sogar nur an einer einzigen Pflanzenart sammeln. Der Blutweiderich und der Milchstern sind solche Beispiele.

Vielfalt im eigenen Garten

Damit die Vielfalt der spezialisierten Bienen weiterhin in unserer Kulturlandschaft überleben kann, können Sie einen Teil dieser Pflanzen sehr leicht im eigenen Garten kultivieren. Mit einem guten Mix von Pflanzen bieten Sie zudem Nahrung für die nicht spezialisierten Bienenarten sowie für zahlreiche weitere Blütenbesucher wie Käfer, Schmetterlinge oder Schwebfliegen.

Im Kasten finden Sie die wichtigsten Nahrungspflanzen für Wildbienen (Pflanzenlisten finden sich auch unter www.wildbiene.org). An diesen Pflanzen finden Wildbienen auch genügend Nektar, den sie vor allem zur Eigenversorgung benötigen. Einige Arten mischen den Nektar mit dem Pollen zu Klumpen, die sie in den Nistzellen als Larvennahrung deponieren.

Im Garten gibt es drei einfache Möglichkeiten, die Vielfalt an blühenden Pflanzen zu erhöhen. Die einfachste Möglichkeit sind **Staudenbeete**. Diese kann man je nach Geschmack entweder „ungeordnet“ oder nach Farben, Blühzeitpunkt oder der Größe der Pflanzen anordnen. Für die Bienen spielt das keine Rolle. Wichtig ist für sie

Alle Achtung vor unseren Tieren.



Eine bunte Blütmischung auf einer Berliner Projektfläche im zweiten Jahr der Ansaat

Wichtige Pollenspender

Im Folgenden finden Sie eine Auswahl an wichtigen Pollenspenderpflanzen für Wildbienen: Korbblütler, Schmetterlingsblütler, Lippenblütler, Glockenblumen, Doldenblütler, Kreuzblütler, Natternkopf, Resede, Lauch

nur, dass ein ausreichendes Angebot **von einer Pflanzengruppe** besteht, weil sie viel Pollen für ihren Nachwuchs benötigen.

Zudem sollte das Blütenangebot von Mai bis September bestehen, weil Wildbienen den ganzen Sommer über aktiv sind. Jede Art fliegt dabei allerdings nur drei bis fünf Wochen und ist auch nur aktiv, wenn ihre spezielle Pflanze blüht.

Die zweite Möglichkeit besteht in der **Ansaat einer wildbienenfreundlichen Blütmischung**. Bei der großen Auswahl im Handel sollten Sie darauf achten, dass die Mischung möglichst viele wildbienenfreundliche Pflanzenarten enthält, weitgehend aus Wildkräutern besteht, mehrjährig ist und keine Gräser beinhaltet.

Bei der Aussaat ist zu beachten, dass die Wildkräuter Lichtkeimer sind und nicht in den Boden eingebracht werden dürfen. Zudem sind sie recht konkurrenzschwach, und daher sollte man den Boden vor der Einsaat unbedingt fräsen oder anders bearbeiten. Andernfalls werden Gras und andere unerwünschte Pflanzen alles sehr schnell überwuchern.

Sogenannte „Seedbombs“ oder das einfache Aussäen des Saatguts in eine bestehende Vegetation wird nicht funktionieren und ist Verschwendung des meist hochwertigen Saatgutes.

Die dritte und einfachste Möglichkeit ist, das **natürliche Potenzial einer Rasenfläche** zu nut-

zen. Oftmals wird diese ja sehr häufig gemäht und überdüngt, sodass sich nur Gräser durchsetzen. Wenn Sie jedoch weniger mähen und auf Düngung verzichten, können Sie gerade auf mageren Böden sehr schnell eine bunte Blühwiese fördern. Natürlich klappt das nicht überall, doch es ist einen Versuch wert.

Heimisch oder nicht heimisch?

Eine häufige Frage ist, ob Wildbienen heimische Pflanzen benötigen oder auch mit nicht heimischen Pflanzen zurechtkommen. Die Antwort ist recht einfach: Wenn die nicht heimischen Pflanzen dieselbe Blütenbiologie und Verwandtschaft wie die einheimischen Bienenpflanzen besitzen, können die Nahrungsspezialisten sie problemlos nutzen. Ob also eine Glockenblume aus Deutschland, China oder von Madeira stammt, stört eine auf Glockenblumen spezialisierte Biene nicht, sie wird alle gleichermaßen nutzen.

Viele wichtige Wildbienenpflanzen, wie z.B. alte Arznei- oder Gewürzpflanzen, sind bereits im Mittelalter aus dem Süden zu uns gekommen und funktionieren auch für Wildbienen sehr gut. Somit können Sie Ihren Garten sehr bunt und auch exotisch gestalten und dennoch etwas Gutes für Wildbienen tun.

Dr. Christian Schmid-Egger
(www.wildbiene.org)



Foto: MiaStendal/Adobe Stock

Pflaume

(*Prunus domestica*)



Foto: Fotoschick/Adobe Stock

Steckbrief

- **Herkunft:** Kaukasusgebiet
- **Wuchshöhe:** 6–20 m
- **Standort:** warme und sonnige Lagen, nährstoffreicher, humoser, sandig-lehmiger und feuchter Boden
- **Früchte:** Geschmack von süß bis säuerlich und saftig
Einteilung nach Fruchtform: Zwetschge (oval bis länglich), Pflaume (rund), Reneklode (rund), Mirabelle (rund und klein).
- **Wurzelform:** Flachwurzler
- **Befruchtung:** Die meisten Sorten sind selbstfruchtbar
- **Resistenz:** Gegen Scharka-Virus ist die Sorte 'Jojo' völlig resistent
- **Wuchs:** neigt zur Bildung zahlreicher Wasserschosser
- **Unterlagen:** 'St. Julien', 'Pixy', Kirschpflaume
- **Vielfalt:** Die Pflaume (*Prunus domestica*) ist mit großer Wahrscheinlichkeit als Artbastard der Schlehe (*Prunus spinosa*) und der Kirschpflaume (*Prunus carasifera*) entstanden
 - **Zwetschgen:** rot bis dunkelblau, festes Fruchtfleisch
Sorten: 'Hauszwetschge', 'Italienische Zwetschge'
 - **Pflaumen:** blau, rötlich, grün oder gelb, weiches, saftiges Fruchtfleisch
Sorten: 'Königin Viktoria', 'Ontariopflaume'
 - **Renekloden:** grün, rot, gelb oder blau, weiches oder festes Fruchtfleisch
Sorten: 'Graf Althans', 'Große Grüne Reneklode'
 - **Mirabellen:** gelb, gelbrot oder gelbviolett, festes Fruchtfleisch, lösen sich gut vom Stein, Früchte schmecken überwiegend süß
Sorten: 'Mirabelle von Nancy', 'Bellamira'



Foto: soratific4/Adobe Stock

Sven Wachtmann

Vorstandsmitglied für Fachberatung LV Berlin

Empfehlenswerte Sorten

Sorte	Farbe Schale/Fleisch	Reifezeit
'Hauszwetschge'	dunkelviolettblau/gelb	Mitte September – Mitte Oktober
'Italienische Zwetschge'	dunkelblau/gelb	September
'Königin Viktoria'	goldgelb, gelb-orange bis rötlich	Mitte August – Mitte September
'Ontariopflaume'	gelb/gelb	August
'Graf Althans'	blutrot/gelb	Ende August – Anfang September
'Große Grüne Renklode'	grüngelb/gelblich	Mitte August – Mitte September
'Mirabelle von Nancy'	gelb, rötlich/gelb	Mitte August – Ende August
'Bellamira'	goldgelb/gelb	Mitte August – Mitte September

Natur des Jahres 2021

Der Fischotter ist Tier des Jahres

Er ist Einzelgänger, Meister schwimmer, Pelzträger, Fischliebhaber: Der Fischotter (*Lutra lutra*) wurde von der Deutschen Wildtier Stiftung zum Tier des Jahres 2021 ernannt. Kaum ein anderes Säugetier verbindet die Elemente Land und Wasser so perfekt wie er. Wo Otter sich wohlfühlen, ist die Natur noch intakt.

Die großen, muskulösen, dunkelbraunen Marder besitzen einen kräftigen Schwanz, der als Steuer dient. Die Schwimmhäute an den Pfoten sorgen für den Antrieb beim Schwimmen und Tauchen. Mithilfe der stark ausgeprägten Tasthaare machen die Otter ihre Beute, zu der Fische, Krebse, Schnecken und Insekten gehören, auch im trüben Wasser ausfindig.

Fischotter paaren sich hierzu im Februar und März. Nach rund zwei Monaten Tragzeit werfen die Weibchen meist ein bis



Nur noch selten findet der Fischotter geeignete Lebensräume.

Foto: Deutsche Wildtierstiftung (Naturfoto Andre Hofmann)

drei Junge im Schutz einer gut versteckten Höhle. Die Jungen werden rund drei Monate lang gesäugt, begleiten ihre Mutter aber bereits mit sechs Wochen auch ins Wasser.

An stehenden und fließenden, sauberen Gewässern mit natürlich bewachsenen und schilffreien Uferzonen findet der wendige Wassermarder Unterschlupf und Nahrung. Doch verbaute und

kanalisierte Gewässer, trockengelegte Feuchtgebiete und die Vernichtung von Uferzonen minimieren die Überlebenschance dieser Art. Leider sind seine Lebensräume selten geworden. So war der Fischotter früher in Rheinland-Pfalz zahlreich, heute lässt sich das Tier dort überhaupt nicht mehr nachweisen.

Leicht hatte es der Otter nie. Sein dichtes Fell – er hat das dich-

teste aller Wildtiere mit bis zu 140 Millionen Haaren – war heiß begehrt. Obendrein wurden die Wildtiere gejagt, weil sie sich an Fischteichen bedienten, oder ertranken in Fischreusen.

Heute ist es der Straßenverkehr, der ihnen zum Verhängnis wird. Denn Fischotter schwimmen nicht unter Brücken hindurch. Stattdessen verlassen sie das Gewässer und überqueren die Straße. Dabei geraten sie oft unter die Räder. Daher setzt sich die Deutsche Wildtier Stiftung für den Bau sogenannter „Berme“ ein, schmale, aus Holzplanken gebaute Pfade, die wie ein Laufsteg angelegt sind und die der Otter nutzen kann, um trockenen Fußes unter der Brücke hindurchzulaufen.

Quelle: Deutsche Wildtierstiftung (Weitere Informationen zum Wildtier des Jahres finden Sie unter www.DeutscheWildtierstiftung.de)

Hartholz-Auenwälder sind Pflanzengesellschaft des Jahres

Die Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft e.V. hat die stark bedrohten Hartholz-Auenwälder zur Pflanzengesellschaft des Jahres 2021 gekürt. Diese für Flusstäler oder größere

Fließgewässer der Tieflagen und des Hügellandes typischen Laubwälder sind heute extrem selten und regional vom Aussterben bedroht. Aus mitteleuropäischer Sicht repräsentieren Hartholz-Auenwälder Hotspots der Gehölzartenvielfalt. Manche Auenwälder beherbergen etwa 75 % aller für Mitteleuropa typischen Gehölzarten, sie sind aber auch reich an auentypischen, heute oftmals sehr seltenen Pilz- und Tierarten.

In der Baumschicht kommen Harthölzer wie Stiel-Eiche und Esche, aber auch seltene Baumarten wie Flatter-Ulme und Schwarz-Pappel vor. Besonders charakteristisch sind Lianen wie Waldrebe, Hopfen und Weinrebe.

Intakte Hartholz-Auenwälder werden regelmäßig mit Flusswas-

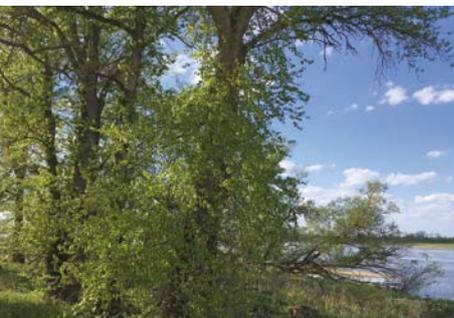
ser überflutet, aber diese Überflutungsdynamik ist an nahezu allen Standorten in Deutschland durch Entwässerung oder Flussregulierung gestört. Weitere Gefährdungsfaktoren sind Übernutzung, Anbau nicht-heimischer Baumarten, Pilzkrankungen (Ulmensterben, Eschentriebsterben) oder der Klimawandel.

Viele Auenwälder sind heute nur noch als Fragmente erhalten und repräsentieren somit nicht mehr das charakteristische Waldbild einer naturnahen Stromtal Landschaft. Aufgrund ihrer herausragenden Biodiversität, ihrer Serviceleistungen für den Menschen und ihrer Schutzbedürftigkeit wurden Hartholz-Auenwälder in der Europäischen Union als schutzwürdiger Lebensraum-

typ in die Fauna-Flora-Habitatrichtlinie aufgenommen.

Reste heute noch vorhandener und wenig gestörter Hartholz-Auenwälder verdienen prioritären Schutz, beispielsweise im Rahmen großflächiger Auenenschutz-Programme. Eine Renaturierung von Hartholz-Auenwäldern ist dagegen schwierig und nur dann möglich, wenn die Wiederherstellung einer auentypischen Überflutungsdynamik und die Wiederansiedlung von typischen, funktional wichtigen Auenwald-Arten gelingt.

Quelle: Floristisch-soziologische Arbeitsgemeinschaft e.V. (FlorSoz) (Weitere Informationen zu Pflanzengesellschaften des Jahres finden Sie unter www.tuexenia.de > Aktivitäten.)



Natürliche Zonierung eines Hartholz-Auenwalds (im linken Bildbereich mit Schwarz-Pappel und Flatter-Ulme) und Weichholz-Auenwald (rechter Bildbereich mit verschiedenen Weiden-Arten) an der Elbe bei Hühbeck

Foto: W. Härdtle

Querbeet durch den Garten



Damit Buschbohnen sich gut entwickeln, säen Sie sie erst in den erwärmten Boden aus.

Buschbohnen aussäen

Da Buschbohnen eine Bodentemperatur von 9–10 °C benötigen, ist eine Aussaat vor dem 15. Mai nicht zu empfehlen. Bei schweren, nassen Böden sollten Sie besser bis Ende Mai warten. Ausgesät wird in Horsten. Das bedeutet, alle 30 cm kommen fünf bis sechs Samen in den Boden. Die späten Aussaaten in warmem Erdreich holen den damit verbundenen Wachstumsrückstand schnell auf.

Buschbohnen bevorzugen sonnige, nicht zu regenreiche Lagen. Sie stellen keine besonderen Ansprüche an den Boden, er sollte aber humusreich sein. Als Vorfrucht sollten Hülsenfrüchte aller Art vermieden werden. Buschbohnen sind stark magnesiumbedürftig. Ein sichtbares Zeichen für Magnesiummangel sind aufgehellte Gewebebereiche zwischen den Blattadern. Abhilfe schaffen magnesiumhaltige Mineraldünger.

Erdbeeren schützen

Die Grauschimmel (*Botrytis*) ist der Gegenspieler köstlicher Erdbeeren. Vorbeugende Maßnahmen sind: sorgfältiges Säubern des Pflanzenbestandes von abgestorbenen Blättern bereits im April, weiter Pflanzenabstand, entsprechende Sortenwahl, kurze Kulturdauer und richtiges Gießen (morgens zwischen die Pflanzen, ohne Blätter und Früchte zu benetzen).

Eine weitere Maßnahme zur Verringerung des Grauschimmelbefalls ist das Abdecken des Bodens mit einem schützenden Material. Verwendet werden geschnittenes Stroh, Häcksel oder Holzwolle. Das schützt nicht nur vor Verschmutzung, sondern lässt die Früchte bei Nässe schneller abtrocknen und hilft gegen Schnecken- und Tausendfüßer-Fraß. Von grobem Torf, der hier und da empfohlen wird, sollte aus Ressourcenschutzgründen abgesehen werden.

Blumenzwiebeln pflegen

Sobald Tulpen im Verblühen sind, sollten Sie die Fruchtkapseln abschneiden. Tulpen setzen oft Samen an, die die Entwicklung der Zwiebeln stark beeinträchtigen. Zwischen die abgeblühten Zwiebelpflanzen können Sie nun Sommer- bzw. Einjahresblumen setzen. Das betrifft vor allem Beete, in denen Tulpen und Narzissen im Boden belassen werden.

Die Sommerblumen sollten der Höhe der umgebenden Stauden angepasst sein. Geeignete Lückenfüller sind Studentenblumen (*Tagetes*), Zinnia (*Zinnia*), Sommerazaleen (*Godetia*) und für den vorderen Beetbereich Männertreu (*Lobelia*), Portulakröschen (*Portulaca*) und der Polster bildende Duftsteinrich (*Lobularia*), den es als violett und weiß blühende Sorten gibt.



Um gegen Grauschimmel vorzubeugen und die Früchte vor Nässe und Verschmutzungen zu schützen, sollten Sie den Boden unter Erdbeeren z.B. mit Stroh bedecken.

Fotos: T. Wagner

Wandelröschen

Wandelröschen (*Lantana*) sind dankbare Blüher für Terrasse, Balkon und Blumenbeet. Sie lieben viel Sonne und Wärme. Ein nährstoffreiches Substrat und regelmäßiges Düngen sorgen für einen üppigen Flor. Junge Wandelröschen sind Dauerblüher für den Balkonkasten, ältere Pflanzen dekorative Kübelgewächse. *Lantana* kann sehr gut in Form geschnitten werden. Besonders reizvoll sind Kronenbäumchen.

Der Umstand, dass *Lantana* während der Blühphase die Blütenfarbe verändert, hat ihr zu dem Namen Wandelröschen verholfen. Dabei verändert sich die Blütenfarbe von Gelb über Orange hin zu einem kräftigen Rot.

Vorsicht ist geboten, wenn Kinder zur Familie gehören: Die zunächst grünen, sich zur Reife dunkel färbenden Beeren sind sehr giftig.

Tipp für Balkongärtner

Die Vorratsdüngung in Form von Düngestäbchen, -granulat oder -tabletten ist eine praktische Angelegenheit für alle, die wenig Zeit haben und mit dem Gießen bereits genug beschäftigt sind. Je nach Produkt sind die Pflanzen so für zwei bis sechs Monate versorgt. Notieren sollten Sie sich allerdings den nächsten fälligen Düngetermin im Kalender, damit die Pflanzen nicht plötzlich „hungern“ und kümmern.

Quelle: Bundesverband Deutscher Gartenfreunde, www.kleingarten-bund.de



Entfernen Sie die Fruchtkapseln von abgeblühten Tulpen, damit die Entwicklung der Zwiebeln nicht behindert wird.



Wandelröschen machen ihrem Namen alle Ehre. Die Farbe der Blüten verändert sich von Gelb nach Rot.

Der bienenfreundliche Gemüsegarten

Vielfalt für die fleißigen Bestäuber



Blumen bereichern den Gemüsegarten nicht nur optisch.

Die Biene gehört zu den wichtigsten Nutztieren. Direkt nutzen wir den Honig und andere Produkte. Bienen sind aber auch wichtige Bestäuber, ohne sie gäbe es kaum Obst und weniger Gemüse. Dies gilt für die Honigbiene, aber auch für die vielen Wildbienenarten. Eine blühende Pflanzenvielfalt, möglichst über das ganze Jahr hinweg, sollte deshalb das Ziel einer sinnvollen Gartenplanung sein. Auch ein vielfältiger Gemüsegarten kann

Nahrungsquellen für Bienen bieten.

Blühende Beetumrandungen

Nach dem Vorbild von Bauerngärten besteht oft der Wunsch nach einer niedrigen Beeteinfassung. Als mehrjährige Einfriedung eignen sich beispielweise Thymian, Heiligenkraut (*Santolina*) und Lavendel. Alle diese Pflanzen lassen sich problemlos zurück- und in Form schneiden.

Der erste Schnitt erfolgt im April und dann erst nach dem Verblühen. Eine Umrandung mit Monatsröschen ist ebenfalls denkbar. Neben der Nahrung für die Bienen bieten sie uns leckere rote Früchtchen.

Beetumrandungen sind aber auch mit verschiedenen einjährigen Blumen möglich, wie z.B. Kapuzinerkresse, Ringelblume oder auch mit der niedrig bleibenden Feuerbohne 'Hestia' mit ihren rot-weiß schmückenden Blüten.

Blühende Kräuter für Sonne und Schatten

Was wäre ein Gemüsegarten ohne Kräuterbeet? Mediterrane Kräuter wie Salbei, Thymian, Oregano und Lavendel benötigen einen eher trockenen Standort, um das Aroma zu entfalten. Weinraute (Achtung: starke Hautreaktionen bei Sonnenlicht!), Gewürzfenchel, Schnittlauch, Zitronenmelisse und besonders Pfefferminzen brauchen etwas mehr Wasser. Während fast alle Kräuter einen sonnigen Platz beanspruchen, gedeiht Bärlauch auch im Halbschatten und Schatten. Er zeigt schon ab April seine Blüten und liefert die erste Bienen-Nahrung im Gemüsegarten.

Auch wenn die Empfehlung zur Kräuternernte vor der Blütezeit liegt, sollten Sie immer auch an

die Bienen und anderen Insekten denken. Lassen Sie deshalb bei den Pflanzen einen Teil zum Blühen kommen und schneiden Sie anschließend zurück. Bei den einjährigen Kräutern besuchen die Bienen besonders gerne Borretsch, aber auch die Doldenblüten von Koriander, Dill, Liebstöckel, Gartenfenchel und Petersilie.

Gemüse ruhig auch mal blühen lassen

Die Züchtung hat viele Gemüsesorten entwickelt, die nicht mehr auf die Bestäubung durch die Bienen oder andere Insekten angewiesen sind, z.B. parthenocarpe (jungferfrüchtige) Gurken. Und trotzdem gäbe es ohne sie viel weniger Gemüse. Tomaten werden beispielsweise besonders gut durch Hummeln bestäubt.

Gehen Sie während der Vegetationszeit etwa ab Juni/Juli aufmerksam durch den Gemüsegarten, so finden Sie mit Sicherheit viele (Wild-)Bienen in den Blüten von Zucchini, Kürbis und Co. Und der Pollen liefernde Zuckermais wird während der Blütezeit von Bienen umschwirrt. Auch die frühblühende Ackerbohne und Feuerbohnen benötigen die Hilfe der Bienen, um üppig Früchte anzusetzen.

Wenn Sie ausreichend Platz im Garten haben, sollten Sie ein

Sonnenblumen aussäen

Damit Sonnenblumen schon früh blühen, sollten Sie sie spätestens jetzt vorziehen. Dafür fünf Samen in einen Topf mit 16 cm Durchmesser aussäen. Sobald die Sämlinge mehr als zwei Blätter haben, alle bis auf den stärksten entfernen. Nach den Eisheiligen können Sie die Pflanzen in den Garten setzen. Sollen sie im Topf weiterwachsen, sind Zwergsorten wie 'Pacino' oder 'Big Smile' gut geeignet.

Frühjahrsruten an Himbeeren kappen

An den Ruten des letzten Jahres sprießen Blätter und Seitenknospen, später reifen hier die Himbeeren. Zwischen den alten Ruten treiben aber bereits junge Ruten aus. An denen fruchten die Himbeeren im nächsten Jahr. Die Frühjahrsruten sollten Sie bei mittel- bis stark wachsenden Himbeersorten abschneiden, denn die später austreibenden Ruten tragen im nächsten Jahr mehr Früchte.

Äpfel madenfrei

In Mai-Nächten fliegen bei Temperaturen über 16 °C erste Falter des Apfelwicklers. Sie legen ihre Eier an die noch kleinen Äpfel. Daraus schlüpfen die Maden, die sich in den Apfel bohren. Die Falter können mit Nützlingen bekämpft werden. Praktisch sind Tricho-Karten: kleine Papprähmchen mit Erzwespen.

Beerensträucher mulchen

Die meisten unserer Beerensträucher kommen ursprünglich in Wäldern vor und zählen zu den Mullbodenpflanzen. Ihre Wurzeln wachsen sehr flach. Im Garten wollen sie an sonnigen Plätzen stehen, ihre Wurzeln brauchen aber einen stets feuchten und humosen Boden. Damit der Boden langfristig feucht bleibt, wird gemulcht. Dazu bedeckt man die Erde mit Rasenschnitt, Kompost oder Laub. Gleiches gilt auch für Erdbeerpflanzen. Da deren Früchte bei Erdkontakt aber leicht faulen, sollten Sie hier besser Stroh verwenden.



Auch Hochbeete lassen sich zusätzlich mit Blumen bestücken.

Spargelbeet anlegen. Nach der Ernte der Spargelstangen (bis 24. Juni) lassen Sie den Spargel einfach wachsen. Bald darauf entwickeln sich an den dünnen grünen Trieben die Blüten.

Die ausdauernde Topinambur mit ihren essbaren Knollen für uns Menschen und ihren auffälligen gelben Blüten ist ebenfalls eine gute Bienennahrung. Sollten Zwiebeln oder Broccoli Blüten entwickeln, so lassen Sie diese einfach auf dem Beet stehen. Küchenlauch und Zwiebeln bieten attraktive Blütenstände, insbesondere für einige Wildbienenarten.

Gründüngung mit Insektennutzen

Maßgeblich in einem Gemüsegarten ist der Fruchtwechsel. Stehen dieselbe Gemüsekultur und nahe Verwandte immer wieder auf dem gleichen Beet, können sich pflanzenspezifische Krankheiten

entwickeln. Hier lässt sich eine blühende Gründüngung gut integrieren. Nicht umsonst heißt die *Phacelia* auch „Bienenfreund“, denn die Pflanzen liefern mit ihren blauen Blüten sehr viel Pollen und Nektar. Auch Buchweizen ist nicht nur für Insekten gut, denn er ist mit keiner Gemüseart verwandt.

Neben weiteren Gründüngungspflanzen mit bienenfreundlichen Blüten, wie etwa Senf und Inkarnatklée, lassen sich auch Sommerblumen gut einbinden. Studentenblume (*Tagetes*) und Ringelblume (*Calendula*) können ebenfalls ganze Beete bedecken. Schneiden Sie regelmäßig Verblühtes weg, gibt es Blüten bis zum Frost.

Säen Sie doch auch mal ein ganzes Beet mit bunten einjährigen Blumen ein. Im Handel gibt es dafür spezielle Mischungen für Bienen und Schmetterlinge mit Dill, Ringelblume, Lein, Schmuck-



Zucchiniblüte mit Biene

Fotos: LWG

körbchen, Studentenblume, Kornblume, Klatschmohn und vielen mehr. Auch Sonnenblumen sind geeignet, sofern es sich nicht um moderne Schnitt-Sorten handelt, bei denen der Pollen in der Regel weggezüchtet wurde.

Eine bunte Vielfalt fördert Bienen

Ein vielfältiger Garten fördert Bienen und trägt maßgeblich zum biologischen Pflanzenschutz bei, denn Nützlinge benötigen oft ebenfalls ähnliche Nahrung. Sind die Nahrungsquellen inmitten des Gemüsegartens, können schnell Schadorganismen wie Blattläuse gefunden und gefressen oder parasitiert werden.

Schaffen Sie also eine möglichst große Vielfalt mit Blütenpflanzen vom Frühjahr bis in den Spätsommer und Herbst. Bieten Sie auch Wasserstellen an. Gerade in heißen Sommern werden sie von den Insekten gerne angenommen.

Verzichten Sie unbedingt auf chemischen Pflanzenschutz! Auch „nicht bienengefährliche“ Mittel sollten Sie weglassen. In einem gesunden „Gartenklima“ ist das Absammeln, Abstreifen oder Wegschneiden der Schaderreger meist ausreichend.

LWG

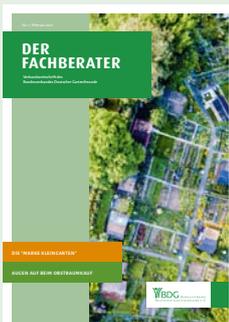


Schwebfliege an Gewürzfenchel

Foto: Scheu-Helgert

DER FACHBERATER

Damit Sie als Gartenfachberater und Vereinsvorstand immer auf dem Laufenden sind!



Bestellung

Hiermit bestelle(n) ich (wir) Abonnement(s)
DER FACHBERATER zum quartalsweisen Bezug per Post.
 Der Jahresbezugspreis je Abonnement beträgt
 EUR 12,00 inkl. Postzustellung und Mehrwertsteuer.

Name/Verein _____

Straße/Nr. _____ PLZ/Wohnort _____

Coupon bitte einsenden an: Verlag W. Wächter GmbH,
 Elsasser Straße 41, 28211 Bremen, Tel. 0421/3 48 42-0,
 Fax 0421/3 47 67 66, verlag@waechter.de

Zahlung

Bitte buchen Sie den jährlichen Abonnementspreis von
 EUR 12,00 jeweils im Januar von folgendem Konto ab:

Geldinstitut _____

IBAN _____

BIC _____

Datum/Unterschrift _____

4 x im Jahr neu

Buchtipps für Gartenfreunde

Stachelbeeren – vielseitig, doch fast vergessen

Stachelbeeren werden von wenigen verehrt, von manchen erduldet, von vielen verschmäht. Sie sind in der Kultur unbequem, bilden aber trotzdem die sortenreichste Beerengruppe. Heute fristen sie leider ein Schattendasein – nicht zuletzt aufgrund einer verheerenden Pflanzenkrankheit. Das steht im Kontrast zu goldenen Zeiten, als in zahlreichen englischen Vereinen jeweils die schönsten Früchte prämiert wurden.

Die Herausgeber wollen dieses gefährdete Kulturerbe wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Mit ihrem Buch „Stachelbeeren“ erscheint erstmals nach über 100 Jahren wieder eine Monographie über bekannte, aber auch über unbenannte Stachelbeersorten.

Die ganze Farbenfülle und Formenvielfalt wird in 100 ausführlichen Sortenbeschreibungen mit Fotografien vorgestellt. Wichtige allgemeine Merkmale und pomologische Aspekte werden erläutert und mit schematischen Zeichnungen illustriert – ein umfassendes Nachschlagewerk für Obstfreunde und -bauern, das uns die fast vergessene Frucht wieder nahebringt.

Niggli, Claudio; Frei, Martin; Schlettwein, Daniela (Hrsg.); ProSpecieRara: „Stachelbeeren – Sortenvielfalt und Kulturgeschichte“. 256 Seiten. Über 400 Farbfotos, 10 Zeichnungen. Preis: 39,90 Euro. Haupt Verlag, Bern/CH. ISBN 978-3-258-08105-2.



Ein Garten ohne Chemie

Ganz nach dem Motto „Natürlich vorbeugen statt chemisch reagieren“ präsentiert die Gartenbautechnikerin und Biogärtnerin Brigitte Goss in „Erfolgreich Gärtnern ohne Gift“, einem Begleitbuch zur wöchentlichen MDR-Sendung „Garten“, Tipps, Anregungen und Rezepte für einen gesunden, gifffreien Garten.

Während ihrer Lehrzeit zur Zierpflanzengärtnerin kam Brigitte Goss mit z.T. hochgiftigen Pflanzenschutzmitteln in Berührung. Damals wurde ihr klar, dass gifffreier Pflanzenschutz ihre Berufung ist. Durch Experimente in ihrem eigenen Garten stellte sie fest, welche faszinierende Dynamik ein Garten als Teil der Natur von ganz alleine entwickelt, wenn man die Chemie weglässt.

Ihr Wissen zum sensiblen Umgang mit der Natur gibt sie



nun weiter: Sie zeigt, wie man richtig vorbeugt, statt zu spät zu bekämpfen, unempfindliche und standortgerechte Pflanzensorten aussucht, klug bepflanzt, schneidet und pflegt.

Sie stellt Nützlinge und Krankheiten vor, aber auch mechanische Maßnahmen. Mit diesen hilfreichen Tipps kommt jeder ganz einfach zum eigenen Biogarten! Goss, Brigitte: „MDR Garten – Erfolgreich Gärtnern ohne Gift. Natur pur im Garten“. 144 Seiten. Zahlreiche Fotos. Preis: 18,00 Euro. LV Buch, Münster. ISBN 978-3-7843-5492-7.

Wissenswertes und Kurioses rund um den Garten

Wo sind eigentlich die Insekten im Winter? Wachsen Pflanzen besser, wenn ich mit ihnen spreche? Kann eine Pflanze einen Sonnenbrand bekommen? Woher wissen Pflanzen, wann sie im Frühling austreiben sollen? Kann ein Boden krank werden? Wieso wächst das Unkraut irgendwie immer besser als die eigens angepflanzten Blumen? Diese und viele weitere Fragen beantwortet (Hobby-)Gärtner und Gartenbuchpreisträger Andreas Barlage in seinem Buch „Woher wissen Wurzeln, wo unten ist?“.

Auf unterhaltsame Art und Weise und mit umfangreichem Wissen aus seiner eigenen Gartenpraxis widerlegt er dabei Ammenmär-



chen und Mythen aus der Pflanzenwelt, räumt auf mit gärtnerischen Halbwahrheiten und gibt Tipps, wie man das Gärtnern richtig macht. Illustriert wird der Band durch wunderschöne historische Abbildungen, die Garten- und Naturliebhaber gleichermaßen erfreuen.

Barlage, Andreas: „Woher wissen Wurzeln, wo unten ist? Wissenswertes und Kurioses rund um den Garten“. 184 Seiten. Zahlreiche Abbildungen. Preis: 22,00 Euro. Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern. ISBN 978-3-7995-1330-2.

Im Garten effizient bewässern

Wie installiere ich ein Bewässerungssystem? Welches ist für meinen Garten besonders geeignet? Was muss ich bei der Planung beachten? Diese und weitere Fragen beantworten Jörn Pinske und Andreas Maurer in ihrem Buch „Bewässerung im Garten“. Die Autoren beschreiben alle wichtigen Systeme wie Sprinkleranlage

oder Tropfbewässerung von der Planung, der Berechnung der benötigten Materialien und Installation bis zur Anwendung und helfen, sich bei der Vielfalt von Bewässerungssystemen zurechtzufinden.

So kann z.B. eine automatische Bewässerung dem Wasserbedarf der Pflanzen angepasst werden und spart im Vergleich zur manuellen Bewässerung bis zu 70 % Wasser ein, da das Wasser direkt am Boden gezielt zu den Wurzeln geleitet wird. Zudem müssen Sie zum Gießen nicht einmal zu Hause sein. Dieses Buch hilft bei der Entscheidung, welches System das Richtige für Ihren Garten, Balkon oder Gewächshaus ist.

Maurer, Andreas; Pinske, Jörn: „Bewässerung im Garten. Effizient, sparsam & innovativ“. 96 Seiten. Zahlreiche Farb-Abbildungen. Preis: 14,00 Euro. Blv Verlag, München. ISBN 978-3-8354-1597-3.

